

ZUKUNFTSFORUM:

“Für immer jung“ in einer Ageing Society?

Möglichkeiten und Grenzen der Wissenschaft, Auswirkungen auf Gesellschaft und Wirtschaft

Im Rahmen des Zukunftsforums, das vom ÖGV gemeinsam mit der Gesellschaft für Bildung und Kultur und dem WU-Alumni-Club veranstaltet wird, beschäftigte sich am 24. Jänner 2011 im Palais Eschenbach eine prominent besetzte Runde mit dem derzeit viel besprochenen Thema. Am Podium diskutierten der Anti-Ageing-Experte und Frauenarzt_Univ. Prof. DDr. Johannes Huber, der Bundesobmann des Österreichischen Seniorenbundes, Dr. Andreas Khol, und WU-Vorständin und Forscherin im Institut für Sozialpolitik der Wirtschaftsuniversität Univ.-Prof. Dr. Ulrike Schneider.

Die Präsidentin des OeGV Frau KR Kriz-Zwitkovits eröffnete den Abend.

In seiner Begrüßung betont der Moderator des Abends, der Generalsekretär des OeGV, Mag. Blahut, die stark gesellschaftspolitische Dimension des Themas, das durch den demographischen Wandel neue Ansprüche mit sich bringt. Doch auch die Wirtschaft ist herausgefordert, vermehrt neue Produkte für Ältere zu erschließen, da durch viele gut situierte Senioren noch ein beträchtliches Marktpotential vorhanden wäre.

Die Suche nach dem mythischen Jungbrunnen, dessen Wasser „ewige Jugend“ verheißt, wird nun von der Wissenschaft weitergetrieben, nimmt Frau Mag.

Weidinger-Hutterer von der GBK auf das Thema des Abends Bezug. Wenn dieses Ziel auch noch nicht erreicht ist, stieg die durchschnittliche Lebenserwartung in den letzten Jahrzehnten rasant an. Noch Goethe lässt im „Faust“ Mephisto philosophieren:

„Hat einer 30ig Jahr vorüber so ist er schon so gut wie tot“

Dr. Khol ergänzt, dass Goethe bereits mit 50 Jahren öffentlich als „edler Greis“ angesprochen wurde. Derzeit gilt als alt, wer über 65 Jahre zählt. Dabei werden die älteren Menschen immer produktiver, gesünder und aktiver. Es sind daher neue Messzahlen, die auf die zukünftige Lebenserwartung abstellen, nötig. Ansätze dafür sind schon in Ausarbeitung. Denn nicht das Alter ist entscheidend, sondern wie gesund man noch ist. War man früher 6 Jahre in Pension sind es heute 23 Jahre. Um diese Jahre auch möglichst gesund zu verbringen, sind Präventionsmaßnahmen für Alterskrankheiten nötig. Leider gibt es dafür noch zu wenig Förderung. Selbst der Ernährungsplan im Parlament wird nur für Junge erstellt und für Kuren und Rehabilitation für Pensionisten gibt es kein Geld.

Die höheren Kosten für die ältere Generation sind ambivalent,

man muß sie im Lichte anderer volkswirtschaftlichen Aspekte sehen, ist Prof. Schneider auf Grund ihrer Forschungsarbeit überzeugt. Unsere wirtschaftliche Leistung ist stärker gestiegen, als wir für Pension, Pflegegeld, Langzeitpflege usw. ausgeben. Was das Erwerbsleben betrifft, so ist der Arbeitsmarkt für ältere Arbeitnehmer schwieriger, obwohl diese eventuelle gesundheitliche Einschränkungen mit mehr Lebens- und Arbeitserfahrung kompensieren. Ältere Frauen sind statistisch gesehen gesünder als Männer, haben aber dennoch am Arbeitsmarkt größere Schwierigkeiten und sie werden erst am Arbeitsmarkt alt

gemacht. Als Strategie für die Gruppe der älteren Arbeitssuchenden schlägt Prof. Schneider eine Bewerbung bei KMUs vor, bei welchen noch eine größere Aussicht auf Anstellung besteht, als bei Großunternehmen.

In China wurden die Ärzte nur bezahlt, wenn die Menschen gesund blieben!

Dies hält DDr. Huber für einen guten Ansatz und kommt damit auf die Gesundheitsprävention zu sprechen, die wesentlich effektiver ist, weil noch keine Krankheitssymptome vorhanden sind. Der Trend in der Medizin geht von der Früh- zur Vorerkennung, bei der eine Disposition für bestimmte Krankheiten erkannt werden sollen. Wie die Mittel hierfür aufgebracht werden können, ist jedoch noch nicht geklärt und daher plädiert er für mehr Selbstverantwortung gesund zu bleiben. Seine Vorschläge sind kostenneutral: zumindest 2 – 3 x pro Woche in der Nacht 14 h nichts essen - beim Kühlschrank vorbeigehen, auch wenn's weh tut - grünen Tee, allgemein weniger Essen, 20 Minuten Bewegung pro Tag, Meditation, ein soziales Netzwerk, Friede mit sich selbst und seiner Umwelt, Gelassenheit.

„Für immer jung“ ist eine schreckliche Drohung

Wir sollen nicht die Jugend immitieren, sondern unser Leben im Sinne von immer „mehr“ gestalten, meint Dr. Khol und DDr. Huber bekräftigt dies mit einem Bibelzitat.

14.2.2011

Mag. Maria Hutterer